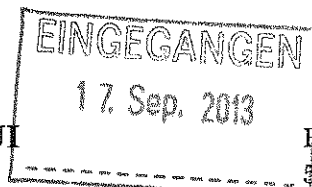


Prof. Dr. Hans Schwarz, DK5JI



Birkenkamp 7
59302 Oelde
Tel.: (0171) 7868206
E-Mail: dk5ji@t-online.de

Prof. Dr. Hans Schwarz, DK5JI • Birkenkamp 7 • 59302 Oelde

OM Thilo Kootz, DL9KCE
DARC e. V.
Lindenallee 4
34225 Baunatal

Oelde, 15.09.13

Antrag auf Aufnahme der Morsetelegraphie in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

Lieber Thilo,

von DK8JB wurde ich gebeten, meine Expertise zum o. g. Antrag an Dich weiterzuleiten, was hiermit geschehen ist.

Let's keep our fingers crossed...

Vy 73

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Hans Schwarz".

Hans, DK5JI

Oelde, 15.09.13

Antrag auf Aufnahme der Morsetelegraphie in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

Hiermit empfehle ich die Aufnahme der Morsetelegraphie in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes.

Im Jahre 1832 skizzierte Samuel Finley Breese Morse neben dem Prototypen eines elektromagnetischen Telegrafen sein erstes Codesystem aus Punkten, langen und kurzen Strichen sowie Pausen. Nach mehreren Modifizierungen entwarf 1848 der damalige Inspektor der „Elektro-Magnetischen Telegraphen-Compagnie“, Friedrich Clemens Gerke, einen abgewandelten Code, bei dem die Zeichen nur noch aus Punkten und Strichen bestanden. Dieser Code setzte sich auf internationaler Ebene durch und wurde unter der Bezeichnung „Morsecode“ bekannt. Noch in jüngster Zeit erfuhr der Code eine Ergänzung dergestalt, dass die International Telecommunication Union am 24. Mai 2004 ein eigenes Morsezeichen für das in E-Mail-Adressen verwendete @-Zeichen festlegte.

Aufgrund der Unterscheidung von Punkten und Strichen kann die Morsetelegraphie als die erste digitale Sprache bezeichnet werden. Es muss konzediert werden, dass im kommerziellen Funkverkehr die Morsetelegraphie nur noch eine marginale Rolle spielt. Immerhin senden auch heute noch Funkfeuer in der Luftfahrt und Radarantwortbaken in der Seefahrt ihre Kennungen in Morsezeichen aus. Es sind jedoch die Funkamateure, die heute noch die Erinnerung an eine Technik wachhalten, die beginnt, ein Teil der Geschichte zu sein.

Sicherlich hat die Morsetelegrafie keine vorrangige Stellung als Betriebsart innerhalb des Amateurfunks mehr, insbesondere seitdem die Beherrschung von Morsezeichen seit Juli 2003 nicht mehr zum Prüfungsumfang für Funkamateure gehört. Sie ist aber ein wichtiger Teil des Spektrums, das durch den Amateurfunk in der heutigen Form abgedeckt wird.

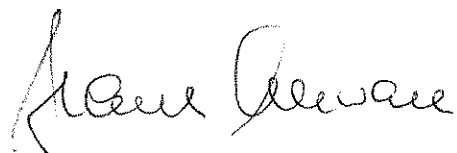
In bestimmten Situationen hat sich das Morsen immer wieder als vorteilhaft erwiesen. Für Funkverbindungen, die mit kleinen Sendeleistungen durchgeführt werden, die durch Störungen beeinträchtigt werden oder die mit geringsten Empfangsfeldstärken auskommen müssen (z. B. Erde–Mond–Erde), hat das Morsen auch heute noch seinen Platz. So geben sich nach wie vor Amateurfunk-Relaisfunkstellen in aller Regel mittels Morsezeichen zu erkennen, ebenso Bakenstationen. Telegrafieverbindungen sind mit einfachsten technischen Mitteln realisierbar. Es sei an den in der Amateurfunkpresse geschilderten Fall eines Funkamateurs erinnert, der mit seinem fast tauben Sohn per Morsezeichen kommunizierte und ihn auf diesem Wege zur Amateurfunkreife brachte.

Morsen ist eine Kunst, die mit Ausdauer erlernt werden muss. Doch für jeden, der diese Kunst beherrscht, ist sie ein Vergnügen und bietet so manches Erfolgserlebnis, ganz zu schweigen von der Außenwirkung in der Öffentlichkeit. Der Begriff „Amateurfunk“ ist für viele ein Synonym für „Morsen“. Bei Amateurfunkausstellungen ist stets der größte Zuschauerandrang an jenem Stand festzustellen, an dem mittels Morsetelegraphie Kurzwellenverbindungen hergestellt werden. Und so widmen sich eine Reihe von Interessengruppen der Weitergabe dieser Kunst an den Amateurfunknachwuchs. Dass diese Bemühungen von Erfolg gekrönt sind, lässt sich an den stetig steigenden Mitgliederzahlen in diesen Interessengruppen ablesen.

Die Morsetelegraphie ist in hohem Maße identitätsstiftend. Mit Hilfe von international festgelegten Kürzeln lassen sich Sprachbarrieren vollständig überbrücken. Wenn „Sprache“ definiert wird als „System von Zeichen und Regeln, das einer Sprachgemeinschaft als Verständigungsmittel dient“ (Duden), dann erfüllt die Morsetelegraphie ohne Zweifel die Bedingung zur Anerkennung als Sprache.

Zur Wahrung der Morsetelegraphie als Sprache empfehle ich die Aufnahme der Morsetelegraphie in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes.

Zur Person: Ich habe am 7. Juli 1971 die Amateurfunkprüfung der damaligen Lizenzklasse A – die sog. Kurzwellenlizenz – abgelegt und bin seither fast ausschließlich in Morsetelegraphie aktiv. 1985 und 1986 belegte ich bei der Deutschen Telegrafiemeisterschaft jeweils den 1. Platz im Aufnehmen von Buchstabengruppen. Seit 1985 bin ich Mitglied und seit 1994 Präsident des Radiotelegraphy High Speed Club (HSC), einer Interessengruppe, die sich der Hochgeschwindigkeitstelegraphie verschrieben hat. Ferner bin ich seit 1973 Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Telegrafie Deutschland (AGCW-DL).



Prof. Dr. Hans Schwarz
(Amateurfunkrufzeichen DK5JI)